

Leitfaden

Möglichkeiten der Berufs- und Arbeitsweltekundung in der DG

Stand: 17/04/2015

Inhaltsverzeichnis

Einführung	4
Teil I: Begriffsbestimmungen	5
1 Berufserkundung	5
2 Betriebserkundung	6
3 Praktika	7
Teil II: Beispiele	8
1 Berufserkundung	8
1.1 Berufserkundung in der Primarschule	8
1.1.1 Berufstätige in die Schulen	8
1.1.2 Schüler von Ort in Betrieben und Unternehmen	8
1.1.3 Berufe im direkten Umfeld der Kinder: rund um Vater- und Muttertag	8
1.1.4 Berufe im direkten Umfeld der Kinder: Notre Commune- und Unsere Gemeinde	8
1.1.5 „Ein Platz für Kinder“: Primarschüler gehen auf Betriebserkundung	9
1.1.6 Die technischen Schulen in der DG öffnen sich für Primarschüler	9
1.1.7 Technikids	9
1.1.8 Informationstage „Zukunft Metall“, „Sonntag der Chemie“, „Zukunft Medien“	10
1.1.9 Berufsinformationswoche mit BIZ-Besuch	10
1.1.10 Infoabend zur Berufswahl: welchen Beruf wählen?	11
1.2 Berufserkundung in der Sekundarschule	12
1.2.1 Berufe im direkten Umfeld der Kinder: Notre Commune – Unsere Gemeinde	12
1.2.2 Informationstage „Zukunft Metall“, „Sonntag der Chemie“, „Zukunft Medien“	12
1.2.3 Berufsinformationswoche	12
1.2.4 Infoabend zur Berufswahl: welchen Beruf wählen?	13
1.2.5 Infoabend zur Berufswahl: Studien –INFO- Etudes	13
1.2.6 Junge Unternehmen	14
1.2.7 Schnupperwochen	14
1.2.8 „Ein Tag mit ...“	15
1.2.9 Schullaufbahnerkundung für Schüler am Ende der 1. Stufe	15
1.2.10 Konzeptpapier: Berufserkundung am Ende der ersten Sekundarschuljahrs	15
2 Betriebserkundung	20
2.1 Betriebserkundung in der Sekundarschule	20
2.1.1 Betriebserkundung	20
2.1.2 Dream Day für Schüler	20
2.1.3 Dream Day für Lehrer	20
3 Praktika für Schüler	21
3.1 Fachpraktika	21
3.2 Auslandspraktika mithilfe europäische Fördermittel	21
4 Praktika für Lehrer	21

Nach dem Motto „von der Praxis für die Praxis“ **stehen** die hier als Anlage aufgezählten Dokumente in einer bearbeitbaren, digitalen Version **auf der Internetseite www.schulewirtschaft.be zum Downloaden zur Verfügung.**

(http://www.schulewirtschaft.be/Studienkreis_Schule_Wirtschaft/Praktika/index.php)

1 Berufserkundung

- 1.1 Vor- und Nachbereitung in der Schule
- 1.2 Anschreiben
- 1.3 Dankeschreiben

2 Betriebserkundung

- 2.1 Vor- und Nachbereitung in der Schule
- 2.2 Anschreiben
- 2.3 Dankeschreiben

3 Schülerpraktika

- 3.1 Vor- und Nachbereitung von Fachpraktika
- 3.2 Anschreiben
- 3.3 Vertrag
- 3.4 Dankeschreiben
- 3.5 Arbeitsplatz – Auskunftsblatt
- 3.6 Kakalender
- 3.7 Mappe (Bsp.: KFZ – Mechatronik)
- 3.8 Bewertungsbogen

Einführung

„Schule braucht Wirtschaft – Wirtschaft braucht Schule“¹

Die Berufswahl ist ein lebenslanger, kontinuierlicher Prozess und Bestandteil des lebenslangen Lernens. Gerade der Kontakt des Schülers bzw. des Jugendlichen mit der Berufs- und Arbeitswelt fördert dies. Es genügt nicht, die Berufs- und Arbeitswelt „vermittelt“ zu bekommen, bzw. aus „2. Hand“ zu erleben, sie muss auch erfahrbar werden. Das gilt nicht nur für Schüler, die in unterschiedlichen Organisationsformen im Rahmen von Praktika und Betriebserkundungen fachliche oder überfachliche Entwicklungsprozesse durchlaufen, sondern auch für Lehrer. Diese erhalten durch Lehrerbetriebspraktika sinnvolle Anregungen für den Unterricht, auf die sie die Schüler im Unterricht bestmöglich vorbereiten. Viele Betriebe öffnen sich bereits jetzt, um sowohl Jugendliche als auch Lehrer zu empfangen, um ihnen einen Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt vor Ort zu gewähren.

Die Arbeitsgruppe des Studienkreises Schule und Wirtschaft² legt hiermit eine Bestandsaufnahme der Möglichkeiten für Schüler und Lehrer mit der Betriebs- und Arbeitswelt in Kontakt zu treten. Ziel dieses Leitfadens ist einerseits der Schule und dem Einzellehrer sowie dem Betrieb und Unternehmen Hilfestellung zu leisten, diese Kontakte bestmöglich zu organisieren.

Der Aufbau dieses Dokuments umfasst die Definition der Begriffe und im Anhang diesbezügliche Beispiele, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) schon Anwendung finden. Diese Beispiele sind unterschiedlich ausführlich formuliert.

Dieser Leitfaden soll idealerweise als Ausgangspunkt einer ständigen Weiterentwicklung in diesem Bereich dienen. Vor diesem Hintergrund ist es online zugänglich und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert, wobei auf das Input der Lehrer und Betriebsleiter gehofft wird.

An diesem Projekt haben mitgewirkt:

- Aretz Franz-Joseph, RSI
- Bonni Patrick, IAWM
- Bourseaux FC, Kabelwerk Eupen
- De Sy Ruth, Ministerium der DG
- Greten Verena, Ministerium der DG
- Heeren Erwin, Arbeitsamt der DG
- Klinges Volker, IHK und AAV
- Murges René, TI
- Pelegrin Miguel, IAWM
- Rennertz Denise, ZFP
- Stoffels Gisela, BIB
- Theissen Guido, RSI
- Thomas Liliane, RSI

Bemerkung: Die PMS-Zentren, die in diesem Dokument genannt werden, sind seit September 2014 Teil des Dienstes KALEIDO-DG.

¹ Leitsatz des Studienkreises Schule und Wirtschaft

² Der Studienkreis Schule & Wirtschaft ist ein Zusammenschluss von engagierten Vertretern aus Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen, Unternehmen, öffentlichen und privaten Einrichtungen und Organisationen, Verbänden und Privatpersonen, deren Hauptziel die Förderung der freiwilligen Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft ist.

Teil I : Begriffsbestimmungen

Zuerst möchte die Arbeitsgruppe die Begriffe rund um Berufserkundung und Betriebsbesichtigung definieren. In einem weiteren Schritt werden die bisher durchgeführten Aktionen in diesem Bereich zugewiesen und aufgezeigt.

1 Berufserkundung

Berufserkundung = Einblick in verschiedene Berufsfelder

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es viele unterschiedliche Ausbildungsberufe. Diese sind vielfach nicht allen Schülern bekannt. Berufserkundungen helfen unter anderem solche unbekannteren Berufe näher kennenzulernen.

Mit der Berufserkundung erhalten die Schüler vor Ort, das heißt in Betrieben oder öffentlichen und privaten Einrichtungen, Einblick in verschiedene Berufsfelder. Im Gespräch mit Vertretern der verschiedensten dort ausgeübten Berufe erhalten Schüler zeitgemäße Informationen über ein Berufsbild. Hierzu zählt sowohl die Beschreibung der beruflichen Tätigkeit an sich, des Handlungsumfeldes, der spezifischen beruflichen Anforderungen und Karrieremöglichkeiten als auch das Erklären der verschiedenen (Aus)Bildungswege dorthin. Dabei geht die Berufserkundung mit einer Vor- und Nachbereitung im Unterricht einher.

Berufserkundungstage in Unternehmen oder Einrichtungen sind nicht auf die (Aus)Bildungssysteme oder Angebote der Schulen sondern vielmehr auf die Vielfalt der Berufswelt mit ihren Anforderungen, Möglichkeiten und – bei weitem nicht immer linearen – (Bildungs)Laufbahnen gerichtet. Deshalb sollen für die teilnehmenden Schüler/innen **Berufe nach Themenfeldern** und nicht etwa nach bestimmten Ausbildungs- oder Studiengängen zusammengefasst werden, und dies mit der Möglichkeit, ein breites Spektrum an Tätigkeiten eines Themenfeldes (z.B. Bau, Metallverarbeitung, Gesundheitswesen, Verwaltung, freie Berufe, Ernährungsberufe ...) kennen zu lernen.

Beispiele:

- Siehe Teil II Punkt 1 dieses Leitfadens

2 Betriebserkundung

Betriebserkundung = pädagogisch gesteuerte Lernmethode zum Kennenlernen des Aufbaus und der Funktionen eines Betriebs

„Die Betriebserkundung versteht sich als pädagogisch gesteuerte Lernmethode. Im Unterschied zur Betriebsbesichtigung ist sie eng in die schulische Vorbereitung eingebettet. Eine Besichtigung ist für Schüler eine willkommene Abwechslung vom Schulalltag; der Lerneffekt ist jedoch eher gering. Das ist bei der Erkundung anders, hier ergänzen praxisnahe Erfahrungen durch eigene Einblicke das Lernen in der Schule.

Die Erkundung bezeichnet eine spezifische Arbeitsform, in der die Schüler unter gezielten Fragestellungen außerhalb der Schule Informationen aufspüren, sammeln, festhalten und ggf. vorordnen, um dieses Material dann in der Schule zu verarbeiten und die Ergebnisse ggf. erneut im außerschulischen Raum zu überprüfen³.

Während einer Betriebserkundung lernen Schüler den Aufbau, die möglichen Funktionen, ... eines Betriebs kennen. Sie geht mit einer Vor- und Nachbereitung im Unterricht einher. Dabei wird unterschieden zwischen:

- **Allgemeine Betriebserkundung**
Durch die unmittelbare Anschauung bei der Betriebserkundung sollen die Lebensnähe und der Erfahrungsraum gesellschaftlicher Realität – vor allem des Erwerbslebens – dargestellt und verstanden werden.
- **Fachspezifische Betriebserkundung**
Während einer fachspezifischen Betriebserkundung lernen Schüler *unter einem bestimmten Teilaspekt* die Arbeits- und Berufswelt am Beispiel eines Betriebes kennen.

Beispiele:

- Siehe Teil II Punkt 2 dieses Leitfadens

³ Quelle: Richtlinien und Lehrpläne für die Hauptschule in NRW, Arbeitslehre Projekte

3 Praktika

Praktikum = Verknüpfung von Theorie und Praxis im Betrieb als außerschulischen Lernort im In- oder Ausland

Das Praktikum ist Bestandteil berufsspezifischer Ausbildungen. Es gewährleistet die Verknüpfung von Theorie und Praxis. Dabei werden Schüler vor, während und nach den Praktika sowohl von schulinternem als auch von betrieblichem Fachpersonal betreut. Wir unterscheiden verschiedene Formen der Praktika:

- **Praktika zur Berufswahlorientierung**

Die Schüler haben noch keine definitive Berufswahl getroffen. Im Praktikum zur Berufswahlorientierung sammeln Schüler verschiedene Erfahrungen, die es ihnen erlauben, eine kohärente Berufswahl zu treffen. Für die jeweiligen Berufsfelder verfügen die Schüler in der Regel nicht über die dementsprechenden Basiskompetenzen.

- **Fachspezifische Praktika**

Die Schüler haben eine Berufswahl getroffen. Ziel des fachspezifischen Praktikums ist es, die schulischen Kenntnisse zu erweitern. In den Betrieben erhalten die Schüler somit einen realen Einblick in die Arbeitswelt. Dies erleichtert ihnen unter anderem den Eintritt in das spätere Berufsleben.

Beispiele:

- Siehe Teil II Punkt 3 dieses Leitfadens

Teil II: Beispiele

1 Berufserkundung

1.1 Berufserkundung in der Primarschule

1.1.1 Berufstätige in die Schulen

Berufstätige werden für unterschiedlichste Aktivitäten in Primarschulen eingeladen. Die Initiative geht von den jeweiligen Schulen aus.

Organisatoren:

- Schulleiter und Lehrer

1.1.2 Schüler von Ort in Betrieben und Unternehmen

Die Kinder besuchen Arbeitsorte außerhalb der Schule, z.B. die Feuerwehr, die Polizei, eine Bäckerei, einen Bauernhof, ein Restaurant, ein Architekturbüro.

Organisatoren:

- Schulleiter und Lehrer

1.1.3 Berufe im direkten Umfeld der Kinder: rund um Vater- und Muttertag

Rund um Vater- und Muttertag wird über die Berufe der Eltern gesprochen.

Organisatoren:

- Schulleiter und Lehrer

1.1.4 Berufe im direkten Umfeld der Kinder: Notre Commune- und Unsere Gemeinde

Kinder entdecken spielerisch unter anderem Berufe im direkten Umfeld.

Organisatoren:

- Schulleiter und Lehrer
- Agence de stimulation économique (ASE)

1.1.5 „Ein Platz für Kinder“: Primarschüler gehen auf Betriebserkundung

Ziel dieser Aktion ist es, den SchülerInnen des 5. und 6. Schuljahres aus den Grundschulen einen Einblick in die Arbeitswelt von verschiedenen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen zu geben. Die Kinder sollen dadurch außerdem einen Einblick erhalten, was ihre Gemeinde alles zu bieten hat, um so das Einheitsgefühl zu stärken. Durch die Möglichkeit, sich selbst ein Bild von öffentlichen Einrichtungen zu machen und Fragen stellen zu können, soll den Kindern die Scheu genommen werden, vielleicht später einmal den einen oder anderen öffentlichen Dienst in Anspruch zu nehmen. Aber auch für die Betriebe ist dieser Tag interessant. Bietet er ihnen doch die Chance, den Kindern ihre Arbeit zu erklären.

Organisatoren:

- Für den Süden der DG: JIZ (Jugendinformationszentrum St. Vith)
- Für den Norden der DG: die Gemeinden

1.1.6 Die technischen Schulen in der DG öffnen sich für Primarschüler

Sowohl im RSI (Eupen) als auch im TI (St. Vith) wird für Primarschüler die Gelegenheit geboten, die Fachbereiche zu erkunden.

Organisatoren:

- RSI
- TI

1.1.7 Technikids

Mit dieser originellen und spielerischen Aktivität entdecken Schüler des 5. oder 6. Primarschuljahres aktiv technische und wissenschaftliche Berufe. Während eines spannenden Schultages wird das Kompetenzzentrum »Technifutur« in Seraing besucht.

Die verschiedenen Werkstätten werden besichtigt und es kann auch selber Hand angelegt werden. Zusätzlich steht der Bau und die Programmierung eines Lego-Roboters auf dem Programm.

Ein Tag, zwei Aktivitäten:

- Aufbau und Programmierung eines Roboters (LEGO NXT)
- Entdeckung der heutigen Techniken, deren zukünftige Entwicklung und der damit verbundenen Berufe

Zielsetzung:

- Technische und wissenschaftliche Berufe kennenlernen
- Den Kindern zukünftige Berufe näher bringen
- Vorgefassten Meinungen entgegen treten
- Eltern und Lehrpersonen informieren
- Talente entdecken

Organisator:

- Studienkreis Schule und Wirtschaft

1.1.8 Informationstage „Zukunft Metall“, „Sonntag der Chemie“, „Zukunft Medien“

Der Studienkreis Schule und Wirtschaft organisiert in loser Reihenfolge Informationstage rund um verschiedene Berufszweige wie z.B. Metall, Chemie oder Medien. Diese Informationstage sind Treffpunkte zwischen Unternehmen, Universitäten, Schulen, Ausbildungsträgern und den Bürgern. Ziel dieser Tage ist es, Eltern und Schülern bei der Frage nach der Berufsorientierung über die Möglichkeiten in den verschiedenen Bereichen zu informieren.

Organisator:

- Studienkreis Schule und Wirtschaft

1.1.9 Berufsinformationswoche mit BIZ-Besuch

Das **BIZ-Mobil** bietet umfangreiche Informationen über fast alle gängigen und auch seltenen Berufe und die entsprechenden Ausbildungswege. Herzstück im BIZ-Mobil ist das Internet-Center mit Kurzdarstellungen von mehr als 800 Berufen.

In der Altersstufe der 10 bis 12-Jährigen sind die Kinder zunehmend zur Selbstreflexion und Introspektion in der Lage und können sich dementsprechend mit Fragen wie „Wer bin ich, welches sind meine Fähigkeiten, meine Stärken, meine Schwächen, meine Interessen, ...?“ auseinandersetzen und so **einen ersten Entwurf eines Lebensprojektes** realisieren.

Die große Offenheit der Schüler für das Neue erlaubt es zu diesem Zeitpunkt, ihre Neugier für die Berufe zu wecken. Ebenfalls kann hier, am Beginn der geschlechtstypischen Handlungs- und Denkweise, dem Effekt der Verengung des Berufswahlspektrums aktiv entgegengewirkt werden.

Schwerpunktmäßig wird in der 5. Primarschulklasse die Exploration der eigenen Persönlichkeit und der Welt der Berufe im Vordergrund stehen, während in der 6. Primarschulklasse der Übergang zur und die Vorbereitung auf die Sekundarschule thematisiert wird. Hier soll systematisch auch über spätere Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten informiert werden.

Das BIZ-mobil dient als willkommener Auslöser, den o.g. Entwicklungsstufen entsprechend, die Kinder zu einem ersten Entwurf ihres Lebensprojekts führen.

Die Vor- und Nachbereitung des BIZ-mobil-Besuchs der Primarschüler erfolgt durch PMS-Mitarbeiter. Dazu wird U.a. der „BIZ-mobil- Wegweiser für Primarschüler“ benutzt.

Ausgehend von einem umfangreichen Informationsmaterial wird Schülern und Jugendlichen im BIZ-Mobil die Möglichkeit geboten, über eine Vielzahl der vorhandenen Berufe und Ausbildungswege Informationen zu sammeln und sich mit diesen auseinander zu setzen. Es steht ein breitgefächertes Angebot an Medien mit Informationen zu beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen, Ausbildung und Studium sowie Weiterbildung und Umschulung bereit. Herzstück im BIZ-Mobil ist das Internet-Center. Abrufbar sind Kurzdarstellungen zu mehr als 800 Berufen, Beschreibungen von Tätigkeiten, Anforderungen, verwandten Berufen, usw. Reportagen aus dem beruflichen Alltag werden in Filmen gezeigt, und Foto-Serien ermöglichen es dem Besucher, sich von Teilaspekten des Berufes ein Bild zu machen. Zusätzlich stellt das Arbeitsamt der DG die Informationen über Berufe, Ausbildung und Studium sowie Weiterbildung und Umschulung für ganz Belgien zur Verfügung. Schwerpunkt sind hier die Berufsinformationsmappen mit rund 100 Berufsbeschreibungen, die unter www.adg.be abrufbar sind.

Organisatoren:

- Arbeitsamt der DG
- IAWM
- Jugendinformationszentren
- PMS-Zentren

1.1.10 Infoabend zur Berufswahl: welchen Beruf wählen?

Die Infoabende innerhalb der Berufsinformationswochen geben konkrete und direkte Antworten auf Fragen rund um Schullaufbahn, Studienwahl, Berufe usw.

Diese Abendveranstaltungen sind in Form einer **Informationsbörse** organisiert, Interessenten haben **freien Zugang**. Ein persönliches Gespräch mit verschiedenen Ansprechpartnern zu unterschiedlichen Themen ist möglich.

Organisatoren:

- Arbeitsamt der DG
- IAWM
- Jugendinformationszentren
- PMS-Zentren

1.2 Berufserkundung in der Sekundarschule

1.2.1 Berufe im direkten Umfeld der Kinder: Notre Commune – Unsere Gemeinde

Kinder entdecken spielerisch unter anderem Berufe im direkten Umfeld.

Geeignet für:

- 1. Stufe
- B-Klassen

Organisatoren:

- Schulleiter und Lehrer
- Agence de stimulation économique (ASE)

1.2.2 Informationstage „Zukunft Metall“, „Sonntag der Chemie“, „Zukunft Medien“

Der Studienkreis Schule und Wirtschaft organisiert in loser Reihenfolge Informationstage rund um verschiedene Berufszweige wie z.B. Metall, Chemie oder Medien. Diese Informationstage sind Treffpunkte zwischen Unternehmen, Universitäten, Schulen, Ausbildungsträgern und den Bürgern. Ziel dieser Tage ist es, Eltern und Schülern bei der Frage nach der Berufsorientierung über die Möglichkeiten in den verschiedenen Bereichen zu informieren.

Organisator:

- Studienkreis Schule und Wirtschaft

1.2.3 Berufsinformationswoche

Ausgehend von einem umfangreichen Informationsmaterial soll Schülern und Jugendlichen im BIZ-Mobil die Möglichkeit geboten werden, über eine Vielzahl der vorhandenen Berufe und Ausbildungswege Informationen zu sammeln und sich mit diesen auseinander zu setzen.

Es steht ein breitgefächertes Angebot an Medien mit Informationen zu beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen, Ausbildung und Studium sowie Weiterbildung und Umschulung bereit. Herzstück im BIZ-Mobil ist das Internet-Center. Abrufbar sind Kurzdarstellungen zu mehr als 800 Berufen, Beschreibungen von Tätigkeiten, Anforderungen, verwandten Berufen, usw. Reportagen aus dem beruflichen Alltag werden in Filmen gezeigt, und Foto-Serien ermöglichen es dem Besucher, sich von Teilaspekten des Berufes ein Bild zu machen. Zusätzlich stellt das Arbeitsamt der DG die Informationen über Berufe, Ausbildung und Studium sowie Weiterbildung und Umschulung für ganz Belgien zur Verfügung. Schwerpunkt sind hier die Berufsinformationsmappen mit rund 100 Berufsbeschreibungen, die unter www.adg.be abrufbar sind.

Die PMS-Zentren bereiten die Schüler in den jeweiligen Schulen und Klassen intensiv auf den Besuch des BIZ-Mobils vor: Dies erleichtert den jungen Interessenten einen gezielten Zugang zu den gewünschten Quellen. Bei seinen Eigenrecherchen steht dem Benutzer geschultes Fachpersonal zur Seite, das zu möglichen Fragen weiterreichende Hilfe anbietet. Die Besucher stehen in ihrer Initiative somit nicht alleine und finden einen kompetenten Ansprechpartner. Dem Grundmaterial des BIZ-Mobils, das sich vorwiegend am deutschen Arbeits- und Studienmarkt orientiert, wurden die belgischen Informationen (in französischer, flämischer und deutscher Sprache) zu denselben Themen hinzugefügt. In den freien Öffnungszeiten (Mittwochnachmittags von 13 bis 18 Uhr) ist das BIZ auch allen Jugendlichen, Eltern,

Lehrpersonen und interessierten Erwachsenen zugänglich, die sich Fragen zur Berufswahl und Arbeitsmarktsituation stellen.

Organisatoren:

- Arbeitsamt der DG
- IAWM
- Jugendinformationszentren
- PMS-Zentren

1.2.4 Infoabend zur Berufswahl: welchen Beruf wählen?

Die Infoabende innerhalb der Berufsinformationswochen geben konkrete und direkte Antworten auf Fragen rund um Schullaufbahn, Studienwahl, Berufe usw.

Diese Abendveranstaltungen sind in Form einer **Informationsbörse** organisiert, Interessenten haben **freien Zugang**. Ein persönliches Gespräch mit verschiedenen Ansprechpartnern zu unterschiedlichen Themen ist möglich.

Organisatoren:

- Arbeitsamt der DG
- IAWM
- Jugendinformationszentren
- PMS-Zentren

1.2.5 Infoabend zur Berufswahl: Studien –INFO- Etudes

Jedes Jahr am ersten Dienstag des Monats Februar organisiert der Förderkreis des Kgl. Athenäums Eupen einen Informationsabend über Studien und Berufe. Vertreter von Universitäten und Hochschulen aus Belgien, Deutschland und den Niederlanden informieren über ihr Ausbildungsangebot. Professionelle Berater der Arbeitsagentur, des Jugendinformationszentrums und der PMS-Zentren in der DG stehen den Jugendlichen und deren Eltern zur Verfügung. Viele Berufsvertreter u. a. der Landesverteidigung, aus Bereichen wie Gesundheitswesen, Justiz, Handels- und Bankwesen, Engineering u. v. m. stehen Rede und Antwort. Des Weiteren berichten hiesige Studenten über ihre Erfahrungen im Unterricht an den Ausbildungsstätten, über Arbeitsmethoden und über studentische Traditionen. Auch in diesem Jahr können die Organisatoren wieder eine interessante Vortragsreihe rund um Studien und Berufe anbieten.

Zielpublikum:

Eingeladen sind alle Schüler der Oberstufe sämtlicher Schulen der DG sowie der anliegenden Gemeinden. Aber auch jüngere Schüler und deren Eltern sind auf der Veranstaltung willkommen. Mit der Berufswahlvorbereitung kann nicht früh genug gestartet werden. Gerade bei der (Um-)Orientierung in der Sekundarschule können die hier gesammelten Informationen in der Entscheidungsfindung einfließen.

Organisator:

- Förderkreis des Kgl. Athenäums Eupen ProJuventute VoG

1.2.6 Junge Unternehmen

Das Prinzip der Jungen Unternehmen, auch Miniunternehmen genannt, basiert auf der Gründung einer Firma, die von Sekundarschülern der Oberstufe gebildet wird und die ihren Betrieb während eines Jahres aufnimmt.

Mit einer eigenen Geschäftsidee wird eine eigene Aktiengesellschaft gegründet. Die Anteilscheine (einige Euro) werden normalerweise an Eltern und Verwandte verkauft. Mit dem Startkapital können die Jugendlichen dann ihr Unternehmen führen. Innerhalb der »Firmen« gibt es wie in der Realität Arbeiter und verschiedene Direktoren, deren Zuständigkeitsbereiche von der Produktionsüberwachung über Mitarbeiterbetreuung bis hin zu den Finanzen reichen. Ein Generaldirektor bildet den Kopf des Unternehmens und ist Repräsentant nach außen.

Solche Projekte finden in Schulen in ganz Belgien statt, unter Regie der »Jeunes Entreprises«. Diese Organisation betreut die kleinen Firmen und übernimmt die Rolle des Staates. Das heißt, dass Sozialabgaben und Steuern an diese Vereinigung gezahlt werden.

Im Gegenzug erhalten die Miniunternehmen dafür Unterstützung in Form von Dokumentationen über die Zuständigkeitsbereiche der Direktoren sowie Vordrucke von Aktienzertifikaten, die das Startkapital des Unternehmens bilden. Das Ziel des Projektes ist es, den Schülern einen praktischen Eindruck der Berufswelt und der Funktionsweise eines Betriebes zu vermitteln.

Die Zahlung von Löhnen und Steuern gehört dabei ebenso zum Alltag wie ständige Meetings und das Erstellen von Bilanzen. Während des Projektes werden sie von ihrem Fachlehrer und einem Betreuer der Vereinigung »Jeunes Entreprises« unterstützt. Das von den Schülern gegründete Mini-Unternehmen soll ein Jahr lang existieren. Danach werden die erwirtschafteten Gewinne an die Aktienbesitzer ausbezahlt.

Organisatoren:

- Studienkreis Schule und Wirtschaft
- Agence de stimulation économique (ASE)

1.2.7 Schnupperwochen

Jedes Jahr organisiert das IAWM die Schnupperwochen für SchülerInnen zwischen 15 und 18 Jahren.

Warum sollten Schüler/innen mitmachen?

Du weißt noch nicht, was Du nach der Schule machen willst? Du hast eine Idee, welchen Beruf Du gerne erlernen möchtest, weißt aber nicht, ob dieser Beruf wirklich der Richtige für Dich ist? Du willst entdecken, wie bestimmte Produkte und Dienstleistungen zustande kommen oder was das Unternehmen nebenan eigentlich so macht?

Dann nutze die Schnupperwochen, um Deine Begabungen und Interessen herauszufinden!

Warum sollten Betriebe mitmachen?

Der Weg zur „*Karriere mit Lehre*“ führt oft über die Schnupperwochen! Eine Umfrage bei allen neuen Lehrlingen 2011 zeigte: viele Betriebe sind über eine Teilnahme an den Schnupperwochen zu ihrem neuen Lehrling gekommen. Wenn Sie in diesem Jahr auch keinen Lehrling ausbilden möchten oder bisher noch kein Ausbildungsbetrieb sind, sollten Sie die

Schnupperwochen dennoch nutzen, Ihr Handwerk oder Ihre Dienstleistung von der „besten Seite“ zu zeigen und junge Menschen mit Ihrer Begeisterung für Ihren Beruf anzustecken.

Organisator:

- IAWM

1.2.8 „Ein Tag mit ...“

Mit dieser Aktion möchte der Lions-Club St. Vith den Schülern des fünften und sechsten Sekundarschuljahres eine außerschulische Gelegenheit bieten, Einsicht in einen Beruf ihrer Wahl zu nehmen.

Nach der Zusendung des Berufswunschs sucht der Organisator einen Berufspaten, der bereit ist, dem Schüler seinen Beruf praxisbezogen näher zu bringen und ihm ggf. die Gelegenheit bietet, einen Tag in diesem Beruf zu verbringen.

Organisator:

- Lions-Club St. Vith

1.2.9 Schullaufbahnerkundung für Schüler am Ende der 1. Stufe

Im RSI wird für Schüler des zweiten Sekundarschuljahres nach dem Tag der offenen Tür die Gelegenheit geboten Studienfachbereiche zu erkunden. Im BS/TI wird für Schüler des ersten und zweiten Sekundarschuljahres nach dem Tag der offenen Tür die Gelegenheit geboten Studienfachbereiche zu erkunden.

Organisatoren:

- RSI
- TI/BS

1.2.10 Konzeptpapier: Berufserkundung am Ende der ersten Sekundarschuljahrs

1. Berufswahlorientierung

Die erste Stufe des Sekundarschulunterrichtes nimmt einen ganz besonderen Platz im lebenslangen Prozess der Berufswahlfindung ein: Schüler/innen müssen am Ende des 2. Jahres des Sekundarunterrichtes eine erste Entscheidung zur Ausrichtung ihres Lernens treffen, die nicht nur kurzfristige sondern unter Umständen auch langfristige Konsequenzen für ihre weitere Schul-, Ausbildungs- und Berufslaufbahn haben kann.

Hinzu kommt, dass im Alter von ca. zwölf bis fünfzehn Jahren Veränderungen im Bereich der Persönlichkeit, des sozialen Umfelds und Verhaltens, der Interessen und Werte von Jugendlichen zur Folge haben, dass Schüler/innen das Ziel ihrer Ausbildung nicht sehen bzw. erst für sich definieren müssen. Einige werden am Ende der ersten Stufe bereits nicht mehr der Vollzeitschulpflicht unterliegen, so dass sich ggf. auch duale Ausbildungsformen anbieten.

Die Berufsberatung sollte Schüler/innen nicht erst dann ansprechen, wenn sie eine Abteilungs- oder Ausbildungswahl treffen müssen. Es gilt vielmehr durch im Lehrplan integrierte Themen und/oder Aktivitäten verstärkt das Interesse für das eigene Lebensprojekt zu wecken und Einblick in die möglichen beruflichen Perspektiven zu gewähren.

Schüler/innen sollen ein möglichst breites Spektrum an Berufen in der Praxis kennen lernen, um ihren Bildungsweg gezielter und motivierter zu bestreiten.

Häufig herrschen bei Eltern und Schülern/innen veraltete Sichtweisen von Berufen und von der Arbeitswelt vor. Es besteht unzureichende Kenntnis der vielfältigen schulischen oder betrieblichen Qualifizierungsmöglichkeiten und deren Anforderungen. Insbesondere ist oft unklar, welche Bildungswege welche konkreten Berufsperspektiven eröffnen. Dies beeinträchtigt sowohl die überlegte und positive Ausbildungs- bzw. Abteilungswahl als auch - mangels klarer Vorstellung wozu das Erlernete eigentlich gebraucht wird - die Lernbereitschaft der Schüler/innen.

Ein systematisches Angebot an alle Schüler/innen der ersten Sekundarschulklasse kann vermeiden helfen, dass manche Jugendlichen sich erst in einer Situation des Misserfolges mit der Frage ihrer Zukunft befassen.

Der Rahmenplan „Schulische Berufswahlvorbereitung und Berufsorientierung“ sieht die Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt vor.

Dieser Rahmenplan (Seite 9 von 11) stellt die Sekundarschulen vor die Herausforderung, ihren Schülern/innen der ersten Stufe einen systematischen Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt zu ermöglichen.

Erste Stufe der Sekundarschule	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Die Schüler ...	
Erkunden der Berufs- und Arbeitswelt	
<ul style="list-style-type: none"> ordnen Berufe den jeweiligen Berufsfeldern und Wirtschaftsbereichen zu. 	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftsbereiche: Urproduktion, Weiterverarbeitung und -bearbeitung, Dienstleistungsbereich Berufsfelder: neue, traditionelle, männer- und frauendominierte

2. Berufserkundungstage für Schüler/innen

Der Studienkreis Schule & Wirtschaft möchte Schulen zukünftig bei der Organisation von Berufserkundungstagen für Schüler/innen unterstützen:

Vor Ort, das heißt in Betrieben, öffentlichen oder privaten Einrichtungen, sollen Schüler/innen des ersten gemeinsamen und des ersten differenzierten Jahres des Sekundarunterrichtes Einblick in verschiedene Berufsfelder erhalten, sowie im Gespräch mit Vertretern/innen der verschiedensten dort ausgeübten Berufe aus erster Hand zeitgemäße Informationen über ein Berufsbild erhalten. Hierzu zählt sowohl die Beschreibung der beruflichen Tätigkeit an sich, des Handlungsumfeldes, der spezifischen beruflichen Anforderungen und Karrieremöglichkeiten als auch das Erklären der verschiedenen Bildungswege dorthin.

Berufserkundungstage in Unternehmen oder privaten und öffentlichen Einrichtungen sind nicht auf die Bildungssysteme oder Angebote der Schulen sondern vielmehr auf die Vielfalt der Berufswelt mit ihren Anforderungen, Möglichkeiten und bei weitem nicht immer linearen Laufbahnen gerichtet.

Im Mittelpunkt der Berufserkundungstage für Schüler/innen steht das konkrete Erleben von Berufen und Berufsfeldern in ihrer Vielfalt an Möglichkeiten und Anforderungen.

Deshalb sollen für die teilnehmenden Schüler/innen Berufe nach Themenfeldern und nicht etwa nach bestimmten Ausbildungs- oder Studiengängen zusammengefasst werden, und dies mit

der Möglichkeit, ein breites Spektrum an Tätigkeiten des Unternehmens eines Sektors kennen zu lernen, von handwerklichen und industriellen Tätigkeiten über planerische und verwaltungstechnische bis zum Management.

Beispiel der Erkundung in einem mittleren Bauunternehmen

Schüler/innen erkunden im Bauunternehmen X möglichst viele unterschiedliche Berufe und die Arbeitswelt, sie sprechen mit:

- dem/der Maurer/in, Bauschreiner/in, Verputzer/in, Fliesenleger/in, Dachdecker/in, Installateur/in. Sie haben meist eine duale Ausbildung absolviert und sind oft gesuchte Fachleute, vorausgesetzt sie arbeiten autonom, verantwortlich, kompetent, bilden sich weiter und scheuen weder hohe Stundenzahlen noch schlechtes Wetter;
- dem/der Handwerker/in mit Meisterabschluss und Leitungskompetenz. Die können Vorarbeiter/in, Polier oder Bauleiter/in mit der nötigen Erfahrung werden, tragen Verantwortung, leiten Teams und sind an Planung und Qualitätsprozessen beteiligt;
- dem/der Betriebsleiter/in. Er/sie ist Meister/in im Baufach, Ingenieur/in oder Betriebs-wirt/in und hat eine umfassende schulische, akademische und/oder duale Ausbildung erhalten;
- der Planung, denn hier arbeiten technische Zeichner/innen, CAD-Experten/innen aus technischen Schulen, Architekten/innen und Bauingenieure/innen mit Hochschulabschluss, sie leiten teils auch Baustellen vor Ort;
- mehrsprachigen und vielseitigen Mitarbeiter/innen der Verwaltung mit entsprechendem Schul- oder Hochschulabschluss, z.B. Buchhalter/innen, Sekretäre, Einkäufer, ... mit (hoch)schulischer und/oder dualer Ausbildung. Sie können durch Betriebsführungskompetenz, Erfahrung und Weiterbildung Leitungsaufgaben in Personalwesen oder Finanzen, Kalkulation oder Vertrieb übernehmen.

3. Zielpublikum, Zeitumfang und -punkt

Die Berufserkundung richtet sich zunächst an die Schüler/innen des ersten Sekundarschuljahres.

Als idealer Zeitpunkt zur Durchführung wird der Zeitraum nach den Prüfungen und vor Schuljahresende betrachtet.

Dieser Zeitpunkt gilt als Unterrichtszeit, kann aber als solcher wegen zahlreicher Klassenkonferenzen und Lehrerversammlungen häufig nicht im klassischen Sinne genutzt werden. In der Tat dürfen die Prüfungen nicht früher als 8 Tage vor Schuljahresende am 30. Juni enden. Da die Prüfungsperiode in der ersten Sekundarstufe jedoch nur 10 anstatt 12 Prüfungstage umfasst, ergibt sich hier ein organisatorischer Spielraum von zwei Tagen für pädagogische Projekte.

Nicht zuletzt ist das Ende des Schuljahres ein Zeitpunkt, als Schüler/in eine Zwischenbilanz seiner/ihrer bisherigen Ausbildung zu ziehen und sich ggf. neu zu orientieren. Abteilungs-, Fächer- oder Ausbildungswahl stehen an und sowohl für eventuelle Nachprüfungen oder das kommende Schuljahr kann es hilfreich und motivierend sein, sich ein Berufs- oder Lernziel vor Augen zu halten.

Gleichzeitig handelt es sich noch nicht um eine gängige Urlaubsperiode für Betriebe und andere Einrichtungen, in denen Berufserkundung also voraussichtlich gut umsetzbar wäre.

Die Berufserkundung sollte an 1 Tag (bis zu 2 Tage, je nach organisatorischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten) stattfinden und dies in einem oder bevorzugt in mehreren Betrieben oder Einrichtungen, insbesondere wenn es sich um kleine Betriebe handelt, in denen nur ein oder zwei Berufe erkundet werden können.

4. Praktische Umsetzung

Die Lehrer/innen der Unterstufe des Sekundarunterrichtes haben zum genannten Zeitpunkt möglichst keine Konferenzen und Besprechungen, um in die Berufserkundung eingebunden zu sein und diese zu begleiten. So erweitern sie auch selbst ihr aktuelles Wissen über die Berufswelt und die entsprechenden Kompetenzanforderungen.

Die Schülergruppen sollten sechs bis max. zwölf Schüler/innen umfassen, da sonst kein Austausch im Betrieb mit dessen Akteuren stattfinden kann.

Die Gruppen werden durch Lehrkräfte, Erzieher oder Begleiter/innen von Partnereinrichtungen begleitet. Der genaue Ablauf der Berufsvorstellung und des Austausches sollte aber den Betrieben überlassen sein, um ihnen die Planung im Rahmen ihrer betrieblichen Möglichkeiten und Zwänge zu erleichtern.

Um Schüler/innen wie Lehrer/innen zu mobilisieren, muss das Angebot der Berufserkundung attraktiv sein.

Anerkannte Ausbildungsbetriebe kennen vergleichbare Angebote bereits - wie z.B. Schnupperwochen des IAWM - und stehen diesen offen gegenüber. Sie sind aber zu überzeugen, nicht nur den Betrieb, sondern alle dort vorhandenen beruflichen Tätigkeiten, von der Hilfskraft bis zum/zur Unternehmer/in, vorzustellen. Zudem muss das Berufserkundungsangebot auf eine Vielzahl von Unternehmen und Einrichtungen diverser Sektoren zurückgreifen, um eine breite Palette an Berufen darstellen zu können.

Um möglichst viele Betriebe und Einrichtungen zur Teilnahme zu bewegen, muss die Organisation der Rahmenbedingungen, wie Anfahrt, Versicherung, Begleitung, Timing, Information... straff und der Aufwand für den Betrieb auf einen bis max. zwei Tage begrenzt sein. Koordinierend könnte hier z.B. der Studienkreis Schule & Wirtschaft agieren.

Der Berufserkundungstag soll sich als fester Begriff für Schüler/innen, Eltern und Betriebe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft etablieren.

Schüler/innen sollen nicht in bestimmte Berufssparten oder Plätze eingewiesen werden, sondern zwischen Themenfeldern (z.B. Bau, Metallverarbeitung, Gesundheitswesen, ...) selbst auswählen.

Dennoch ist eine Orientierung durch die Schule nötig, so dass zum Beispiel ...

- keine rein geschlechterspezifische Wahl erfolgt. Es könnten Mädchengruppen gezielt handwerkliche, technische oder naturwissenschaftliche Berufe erkunden;
- keine Konzentration auf bestimmte populäre Berufe erfolgt oder auf eh schon bekannte Berufsfelder. Hierbei könnte eine gewisse Vielfalt der Wahl vorgeschrieben sein;
- nicht nur ein Beruf sondern stets mehrere Berufe erkundet werden (entweder in einem Betrieb mit breitem Berufsspektrum oder in mehreren Betrieben).

Es soll auf Partner zurückgegriffen werden. Partner könnten neben dem Studienkreis Schule & Wirtschaft, das Arbeitsamt, das IAWM, bestimmte Sektorenfonds und Berufsverbände, die AHS ... sein, die Potenziale an Berufserkundungsplätzen in Betrieben oder Einrichtungen ebenso mitbringen, wie logistische Unterstützung (z.B. Vorbereitung, Begleitung von Gruppen, Mailing, Transport, Information ...).

5. Erstes Fazit

Berufserkundung in der ersten Stufe des Sekundarunterrichtes kann ein wichtiger Baustein zur systematischen Berufs- und Bildungswahlorientierung werden, wie sie im Rahmenplan vorgesehen ist. Berufserkundung ist ein gemeinsames Vorhaben von Schule und Betrieben, bei dem Jugendliche ein besseres und praxisnahes Bild von Berufen und dem (Bildungs-) Weg dorthin erhalten. Die flächendeckende Umsetzung bedarf der Partnerschaft der Akteure aus Schule, Ausbildung, Wirtschaft und den verschiedenen Berufsbereichen (Sektoren) sowie gründlicher Planung. Ziel ist es, Berufserkundung in allen Schulen und in möglichst vielen Branchen und Berufen zu verwirklichen.

2 Betriebserkundung

2.1 Betriebserkundung in der Sekundarschule

2.1.1 Betriebserkundung

Sekundarschulen organisieren eigenverantwortlich Betriebserkundung für ihre Schüler.

Organisatoren:

- Schulleiter und Lehrer

2.1.2 Dream Day für Schüler

Mit Begeisterung seinem Traumberuf ein Stück näher kommen – so lautet das Motto des Tages. Die Aktion Dream Day bringt seit 1998 belgienweit Schulklassen der Oberstufe der Sekundarschulen mit Betriebsleitern und Verantwortlichen zusammen. Letztere sind bereit die Schüler während zwei Stunden an ihrem Arbeitsplatz zu empfangen und über ihre Berufswahl, ihre berufliche Entwicklung und ihren Werdegang zu sprechen. Dadurch wird den Jugendlichen gezeigt, dass man ein Ziel erreichen kann, wenn man nur daran glaubt und entsprechend motiviert ist.

Organisatoren:

- Studienkreis Schule und Wirtschaft
- Agence de stimulation économique (ASE)

2.1.3 Dream Day für Lehrer

Einen außergewöhnlichen pädagogischen Konferenztag erlebten die Lehrer und Erzieher der Sekundarschule des Athenäums Eupen. Die Zusammenarbeit der Schulgemeinschaft mit der hiesigen Wirtschaft erweitern, neue Impulse zur Motivation der Schüler suchen, praxisbezogene Ausbildungswege ausloten waren nur einige der Ziele an diesem Tage.

Nach einer Betriebsbegehung des Unternehmens „Laboratoires Ortis“ stellte im Vormittag der Firmenchef Michel Horn – ein ehemaliger KAE-Schüler - seine Firma und die Philosophie des Familienunternehmens vor.

Danach traf das Kollegium der Schule auf 13 Vertreter der hiesigen Wirtschaft. In einem lockeren Austausch wurden erste Kontakte geknüpft und Wege der Kooperation gesucht. In einer Zielscheibenevaluation am Ende des Tages drückten sowohl das Kollegium als auch die Wirtschaftsvertreter den Wunsch zur Nachhaltigkeit dieses ersten Treffens aus. Auch Unterrichtsminister Oliver Paasch besuchte die Veranstaltung und informierte sich bei den Teilnehmern über den Verlauf. Das Pilotprojekt war von der Schulleitung in Zusammenarbeit mit dem Studienkreis Schule und Wirtschaft organisiert worden.

Organisatoren:

- Studienkreis Schule und Wirtschaft
- Königliches Athenäum Eupen

3 Praktika für Schüler

3.1 Fachpraktika

Jedes Berufsbild und auch jeder Bildungsweg hat seine eigenen Merkmale. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, Praktika nicht nur durch ihre Form (Berufswahlorientierung oder fachspezifisch) sondern auch durch die gesetzten Ziele, das angesprochene Publikum, den Praktikumszeitraum, die Dauer und den Ablauf (inklusive der Vor- und Nachbereitung in den Schulen) zu differenzieren.

In dieser Ausgabe wird der Fokus auf fachspezifische Praktika gerichtet.

In den Anlagen 3.1 bis 3.8 finden Sie Vorlagen und konkrete Informationen zu dieser Form des Praktikums.

Viele dieser Vorlagen können jedoch auch für die administrative Abwicklung der Praktika zur Berufswahlorientierung genutzt werden.

Weitere Informationen und Literaturhinweise:

- Checklisten für Schülerbetriebspraktika
Die deutsche Bundesarbeitsgemeinschaft Schulewirtschaft hat Checklisten für Schülerbetriebspraktika erarbeitet und stellt sie im Netz zur Verfügung.
(<http://www.schulewirtschaft.de/www/schulewirtschaft.nsf/id/PageChecklisten-Schuelerbetriebspraktikum#>)

Organisatoren:

- Sekundarschulen und Zentrum für Förderpädagogik

3.2 Auslandspraktika mithilfe europäische Fördermittel

Organisatoren:

- Jugendbüro - Nationalagentur „Eramus +“

4 Praktika für Lehrer

4.1 Praktika in Belgien

Interessierte Lehrer nehmen mit ihrer jeweiligen Schulleitung Rücksprache.

Erfahrungen mit Lehrerpraktika haben bereits einige Sekundarschulen in Zusammenarbeit mit dem Studienkreis Schule und Wirtschaft sammeln können.

Bei Interesse kann der Studienkreis Schule und Wirtschaft den Kontakt zu hiesigen und regionalen Betrieben/Unternehmen herstellen.

4.2 Auslandspraktika mithilfe europäische Fördermittel

Organisatoren:

- Jugendbüro - Nationalagentur „Eramus +“

Teil III: Musterbriefe

Nach dem Motto „von der Praxis für die Praxis“ **stehen** die im Inhaltsverzeichnis unter Teil III als Anlage aufgezählten Dokumente in einer bearbeitbaren, digitalen Version **auf der Internetseite www.schulewirtschaft.be zum Downloaden zur Verfügung.**

(http://www.schulewirtschaft.be/Studienkreis_Schule_Wirtschaft/Praktika/index.php)

IV Empfehlung des Studienkreises Schule und Wirtschaft (2001)

Empfehlung der Arbeitsgruppe „Praktikum“ des Studienkreises aus dem Jahr 2001.

Der Studienkreis Schule und Wirtschaft hat im Frühjahr 2001 eine Arbeitsgruppe Praktikum eingesetzt mit dem Auftrag, ein Empfehlungsschreiben an Herrn Minister Gentges in Sachen Praktikum von Sekundarschülern in Betrieben auszuarbeiten.

Nachdem mehrere Mitglieder des Studienkreises das Dokument GOBAS noch einmal analysiert und auf die Situation in der Deutschsprachigen Gemeinschaft angepasst haben, hat die Arbeitsgruppe sich am 8. Mai, am 6. Juni und am 29. August 2001 getroffen und nach der Analyse der bestehenden Situation in den Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft etliche Empfehlungen an den Studienkreis ausgearbeitet, die in den Versammlungen vom 10. Oktober und vom 12. Dezember gutgeheißen wurden und an die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft weitergeleitet werden:

1. Situationsbeschreibung - Zur Zeit bestehen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sehr unterschiedliche Formen des Betriebspraktikums für Schüler. Diese Praktika variieren zeitlich und inhaltlich stark voneinander – sie dauern von einer bis neun Wochen, sie gehen von reiner Betriebserkundung bis hin zur konkreten Arbeitssituation, die dem Schüler nach Ende seiner Schulzeit begegnen wird.

2. Ausdehnung der Praktika - Zur Zeit besuchen alle Schüler des berufsbildenden Unterrichts zumindest in der letzten Stufe ihrer Ausbildung ein Praktikum. Der Studienkreis Schule und Wirtschaft empfiehlt, dass mittelfristig auch alle Schüler des technischen Unterrichts zumindest an einem Betriebserkundungspraktikum teilnehmen können und dass diese Möglichkeit auch den Schülern des allgemeinbildenden Unterrichts eröffnet werden kann. Der Arbeitskreis Schule und Wirtschaft empfiehlt, die verschiedenen Mittel zur Erkundung der Berufswelt auch in den allgemeinbildenden Studienrichtungen einzusetzen, nämlich unter anderen die Möglichkeit der Betriebsbesichtigungen und die eventuelle Vorstellung von Betrieben in den Schulen.

3. Zielsetzungen und Erwartungen - Die Betriebe und Unternehmen müssen besser über die Zielsetzungen eines Schülerpraktikums informiert werden. Allzu häufig geschieht es heute noch, dass Schüler eher den Betrieb erkunden, während das Praktikum schon konkreter Teil ihrer beruflichen Ausbildung sein könnte und andersherum. Zwecks besserer Information schlägt der Studienkreis Schule und Wirtschaft vor, eine kurze Dokumentation zu erstellen, in der die verschiedenen Formen eines Schülerpraktikums mit den entsprechenden Zielsetzungen näher erläutert werden. In einem Vorgespräch zwischen Lehrer, Schüler und einer verantwortlichen Person im Betrieb werden Zielsetzungen und Erwartungshaltungen klar definiert.

4. Vorbereitung in der Schule - Ein Praktikum ist nicht nur Sache des Betriebes: es muss in der Schule konkret mit dem oder den Schülern vorbereitet werden. Zur Durchführung eines

Praktikums bedarf es eines Anlasses. Optimalerweise ist das Praktikum das Ergebnis eines Informations- und Arbeitsprozesses.

Zur Vorbereitung des Praktikums schlägt die der Studienkreis Schule und Wirtschaft ein Stufungsmodell vor, das im Rahmen des Projektes GOBAS erarbeitet worden ist.

Der Studienkreis empfiehlt für alle Schüler in der Orientierungsstufe einen Kurs im Bereich Arbeitslehre anzubieten, der es erlauben könnte, einen Blick in die Welt der Arbeit hineinzuworfen und den Schülern eine Vorbereitung auf ihre wie auch immer geartete berufliche Zukunft gewähren könnte. Auch empfiehlt der Studienkreis, das schon in manchen Schulen bestehende System der Miniunternehmen allgemein zu verbreiten und den Schülern und Schulen schmackhaft zu machen. Die Betriebe sollen den Schulen schon vor Praktikumsbeginn eventuell bestehende Informationen zum Betrieb zur Verfügung stellen.

5. Vorbereitung im Betrieb – Ein Praktikum ist eine bevorzugte Form der Kommunikation einer Schule mit ihrer direkten Umwelt, also auch mit der Betriebswelt.

Der Studienkreis empfiehlt, dass der Betriebsleiter oder ein Verantwortlicher im Betrieb mit einem zukünftigen Praktikanten und einem verantwortlichen Lehrer ein vorbereitendes Gespräch führt, bevor das Praktikum stattfindet. Für dieses Gespräch sowie alle weiteren Gespräche mit Betrieben und Schulen sollen immer feste Terminabsprachen getroffen werden. Dieses Gespräch soll alle praktischen Modalitäten des Praktikums umfassen und auch die Erwartungen aller Beteiligten klar definieren.

6. Gewinn für Schüler, Schule und Betrieb - Ein Praktikum muss sowohl für den Schüler als auch für den Betrieb „rentabel“ sein: der Schüler soll je nach Praktikumsform die Betriebs- und Arbeitswelt erkunden oder aber einen konkreten Teil seiner beruflichen Ausbildung direkt im Betrieb absolvieren, während der Betrieb zum Beispiel durch eine positive Darstellung seiner selbst und des im Betrieb herrschenden Arbeitsklimas gewinnt.

7. Zeitplan - Es muss ein Zeitplan für Praktika ausgearbeitet werden:

Betriebserkundungspraktika sollen nicht zum gleichen Zeitpunkt im Jahr stattfinden wie Fachausbildungspraktika. Darüber hinaus finden Betriebserkundungspraktika zu einem anderen Zeitpunkt der Ausbildung statt (Orientierungsstufe oder Beginn der Bestimmungsstufe) als Fachausbildungspraktika, die ziemlich am Ende der schulischen Ausbildung stehen (Mitte bis Ende der letzten Bestimmungsstufe). Für die Erstellung dieses Zeitplans ist natürlich eine genaue Absprache zwischen einzelnen Betrieben und Schulen notwendig.

8. Betreuung und Handreichung - Die Begleitung und Betreuung des Schülers während des Praktikums ist von größter Wichtigkeit – der Betrieb benötigt das Feedback des Lehrers und der Schule, um das laufende und zukünftige Praktika den Erwartungen des Schülers, der Schule und des Betriebes entsprechend gestalten zu können. Zwecks optimalem Ablauf des Praktikums empfiehlt der Studienkreis, dem Schüler insbesondere für Betriebserkundungspraktika eine Handreichung mitzugeben, wie sie im Projekt GOBAS ausgearbeitet worden ist.

9. Zertifizierung - Zu einem guten Praktikum gehört eine Bewertung oder Zertifizierung. Schon vor Beginn des Praktikums sollen Betriebe und Schulen miteinander absprechen, welche Kompetenzen besonders beim Schüler erarbeitet werden sollen. Diese sollen dann auch während und nach dem Praktikum zertifiziert werden. Der Studienkreis schlägt vor, einheitliche Bewertungsunterlagen für die verschiedenen Praktikumsformen auszuarbeiten, damit Schulen und Betriebe sich nicht anlässlich jedes neuen Praktikums auf neue Dokumente einstellen müssen.

10. Schule und Betrieb als Partner - Die Bereitschaft zur Aufnahme von Praktikanten in Betrieben soll erhöht werden („partenariat privilégié“). Vorzugsweise soll eine langfristige Beziehung zwischen den Schulen und den Betrieben aufgebaut werden, damit Schulen und Betriebe immer besser voneinander wissen, wie die Praktika verlaufen sollten. Der Studienkreis empfiehlt den Betrieben und den Schulen über die konkrete Form der Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb Protokolle zu führen, damit auch bei

wechselnden verantwortlichen Personen auf bestehende Erfahrungen zurückgegriffen werden kann.

11. Internationale Ausdehnung - Zwecks Ausdehnung der Praktikumsmöglichkeiten und auch zur Sammlung internationaler Erfahrung empfiehlt der Studienkreis, die von der Agentur für europäische Programme angebotenen „Europäische Praktika“ so oft wie möglich zu nutzen.

12. Finanzierung – Der Studienkreis Schule und Wirtschaft empfiehlt, mittels Rahmenabkommen eine direkte Kooperation mit den sektoriellen Fonds für Aus- und Weiterbildung anzustreben.